

„Ein Holzhaus muss nicht aussehen wie eine Blockhütte“

Die Riedenburger Firma Jura-Holzbau entwickelt den ältesten Baustoff der Welt zum Hightech-Produkt weiter

Von Harald Rast

Riedenburg (DK) Die Firma Jura-Holzbau tritt täglich den Beweis an, dass der älteste Baustoff der Menschheit noch immer der zukunftsträchtigste ist. Denn das in Riedenburg (Kreis Kelheim) angesiedelte Unternehmen stellt energieeffiziente Holzhäuser her, die sich angesichts steigender Preise für Öl und Gas wachsender Beliebtheit erfreuen. Außerdem hat sich die Firma auf Nagelplattenbinder spezialisiert. Daraus werden Dachstühle mit bis zu 35 Metern Spannweite gefertigt, die in ganz Deutschland über den Fertigtrennhallen der Supermarktketten thronen.

„Wir haben ein großes Auftragspolster“, freut sich Seniorchef Gerhard Halbritter. Der gelernte Zimmermeister hat die Jura-Holzbau vor 32 Jahren in Riedenburg gegründet. Heute sorgen knapp 40 Mitarbeiter für einen jährlichen Umsatz von etwa fünf Mio. €. Derzeit werden drei Lehrlinge ausgebildet und weiterer Nachwuchs wird gesucht. „Unsere Leute kommen aus der unmittelbaren Umgebung, die Fluktuation ist

nicht groß“, betont der Seniorchef.

Der 62-Jährige weiß sein Lebenswerk in guten Händen. Denn vor zwei Jahren sind seine Tochter Stefanie Hierl-Halbritter und ihr Mann Christian Hierl ins Unternehmen eingetreten. Beide haben in sich an der FH Rosenheim zu Diplom-Holzbauingenieuren ausbilden lassen und danach mehrere Jahre in der Schweiz praktische

Erfahrungen gesammelt. In dem Alpenstaat sei man im Umgang mit Holz innovativer als irgendwo sonst, betont Stefanie Hierl-Halbritter. Sie musste ihre Holzhäuser häufig mit dem Helikopter in unwegsame Bergregionen transportieren und verwirklichte bis zu sechsstöckige Holzbauten.

Die Kenntnisse, die das junge Unternehmerpaar in der Schweiz gewonnen hat, sollen

nun in den idyllisch über dem Altmühltal liegenden Produktionshallen angewandt werden. „Innovation und Qualität“, lautet das Motto, das Christian Hierl ausgibt. Die Jura-Holzbau GmbH ist als Fünf-Sterne-Handwerksbetrieb zertifiziert. Das Konzept geht auf: „Über 60 Prozent unserer Kunden kommen auf Empfehlung“, betont Christian Hierl.

Die Holzhäuser werden vom Firmenarchitekten perfekt den Bedürfnissen des Bauwilligen angepasst. „Senioren brauchen andere Häuser als junge Familien“, erklärt Halbritter. Und natürlich müsse das energetische Konzept stimmen. Er stemmt sich gegen das Vorurteil, wonach ein Holzhaus aussehen müsse wie eine Blockhütte. Längst seien Holz- und Steinhäuser rein äußerlich nicht mehr zu unterscheiden. Aber dank ihrer überlegenen Energieeigenschaften „werden umweltfreundliche Holzhäuser im Wert um zehn Prozent steigen“, prophezeit Halbritter.

Das Holz stammt ausschließlich aus dem Umland. Verwendet werden Fichten- und Tannenholz. Auch die schnelle Bauzeit von nur sechs bis acht Monaten spricht laut Halbritter für das Holzhaus.

Da auf den Dächern von immer mehr Privathäusern und Gewerbegebäuden Solarmodule angebracht sind, hat sich die Jura-Holzbau auf die Verbindung dieser Techniken spezialisiert. Und man will ein gutes Vorbild bieten: Auf den Dächern der beiden Produktionshallen wurden 4100 Quadratmeter Photovoltaik montiert. Die 1,9 Mio. € teure Anlage, die vor kurzem offiziell in Betrieb genommen wurde, kann rund 120 Haushalte versorgen. Die jährliche Stromausbeute wird bei 450 000 Kilowattstunden liegen – mehr als die Firma selbst verbraucht.

Diese beträchtliche Investition beweist, dass die Jura-Holzbau erfolgreich der Wirtschaftskrise trotz. Angesichts der Angst vieler Menschen vor Geldentwertung und einem Niedergang des Euro rückt die Immobilie wieder in den Blickpunkt. „Die Unsicherheit auf den Finanzmärkten führt zu einer verstärkten Nachfrage nach Sachwerten“, stellt Halbritter fest. Auch das Riedenburger Unternehmen, das den vorübergehend fast vergessenen Baustoff Holz zum Hightech-Produkt weiter entwickelt hat, dürfte von diesem Trend profitieren.



Mitarbeiter von Jura-Holzbau fertigen einen Dachstuhl.

Foto: Rast